

Gesundheitliche Gefahren

Die 0,2 mm kurzen Brennhaare der Raupe stellen bei Hautkontakt oder beim Einatmen eine akute Gefährdung für die menschliche Gesundheit dar. Sie brechen leicht ab und enthalten das Nesselgift »Thaumetopoein«.

Die Anzahl der Brennhaare und damit die Gesundheitsgefährdung nehmen mit jedem Raupenstadium zu.

Folgende Beschwerden können die Brennhaare auslösen:

- Hautausschläge (Raupen-Dermatitis) mit Rötungen, starkem Juckreiz oder Brennen auf der Haut
- Reizungen der Mund- und Nasenschleimhäute
- Hustenreiz und Brennen in den Atemwegen
- Entzündungen der Augenbindehaut
- allergischer Schock



Raupen-Dermatitis

Foto: T. Bublitz, FVA Baden-Württemberg

Art und Dauer der Gefährdung

Eine Gefährdung besteht bei direktem Kontakt mit den Raupen. Aber auch die Häutungsnetze und die verbleibenden Reste der Verpuppungsgespinnste stellen für Waldarbeiter und Besucher eine anhaltende Gefahrenquelle dar. Das Toxin der Brennhaare ist über mehrere Jahre aktiv.

Auch alte Gespinstreste sind für Menschen gefährlich. Foto: G. Lobinger, LWF





Prozession von Altraupen Foto: G. Lobinger, LWF

Überwachung und Prognose

In Wäldern, die vom Eichenprozessionsspinner befallen sind, schätzt die LWF die Populationsentwicklung anhand der Eigelegedichte ein. Aus betroffenen Waldbeständen werden im Winter Zweigproben entnommen und auf Eigelege abgesucht. Die Gesundheitsproblematik kann mit diesem Verfahren nicht abgeleitet werden. Die Überwachung des Falterfluges mit pheromonbestückten Fallen wäre ideal.

Bekämpfung

Eine Bekämpfung kann notwendig werden, wenn der Eichenbestand in seiner Existenz bedroht oder die menschliche Gesundheit gefährdet ist. Die Bekämpfung erfolgt im ersten Fall nach Pflanzenschutzrecht, im zweiten Fall nach Biozidrecht. Zuvor ist eine Schadensprognose zu erstellen. Für die Ausbringung von Insektiziden aus der Luft ist eine Genehmigung erforderlich. Das mechanische Entfernen von Raupenkolonien und Gespinnstestern geschieht mittels Absaugen durch Fachpersonal. Auf keinen Fall dürfen in Selbsthilfe Methoden wie Abflammen oder Wasserstrahl angewendet werden, da diese die Problematik durch Verteilen der Brennhaare noch verschärfen!

Informationen

Eichenprozessionsspinner und Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit: Ordnungsamt der Kommune

Eichenprozessionsspinnerbefall im Wald: Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Kontakt

Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF)

Abteilung Waldschutz
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1
85354 Freising

Telefon: +49(0)8161 71-4801

Fax: +49(0)8161 71-4971

E-Mail: waldschutz@lwf.bayern.de

Internet: www.lwf.bayern.de

Eichen- prozessionsspinner

Haarige Gefahr für Eiche und Mensch



Der Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea*) ist ein nachtaktiver Schmetterling. Er ist von Spanien über Süd- und Mitteleuropa bis in den Süden Russlands verbreitet. Eichenprozessionsspinner leben bei uns an Stiel- und Traubeneiche sowie an der amerikanischen Roteiche. Seit den 1990er Jahren findet die wärmeliebende Art immer günstigere Entwicklungsbedingungen vor. Der früher seltene Schmetterling ist mittlerweile häufig zu beobachten.

Schäden verursachen die Raupen, indem sie die Blätter der Eichen fressen. Bei einer Massenvermehrung können sie ganze Eichenbestände kahlfressen. Befallsschwerpunkte sind die Regionen mit warm-trockenem Klima. Neben dem forstwirtschaftlichen Schaden geht von den Raupen auch eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die menschliche Gesundheit aus. Die stark behaarten Raupen besitzen winzig kleine Brennhaare, die bei Hautkontakt oder beim Einatmen schwere allergische Reaktionen auslösen können.

Falter und Raupen

Der unscheinbar gefärbte Falter ist nachtaktiv und schwärmt in den Monaten Juli und August. Männliche Falter sind mit einer Flügelspannweite von 30 mm etwas kleiner als die Weibchen. Die grauen Vorderflügel haben schwach ausgeprägte Querlinien, die Hinterflügel sind weißgrau. Die Raupen sind grau, haben eine dunkle Rückenlinie und lange, silbrige Haare.



Falter und Raupe

Fotos: W. Schön, schmetterling-raupe.de





Fraßschäden durch Eichenprozessionsspinner. Foto: G. Lobinger, LWF

Entwicklung

Ein Weibchen legt im Sommer etwa 200 Eier ab. Die Gelege finden sich im oberen Kronenbereich der Eichen auf ein- bis zweijährigen Zweigen. Die fertige Jungraupe überwintert noch im Ei und schlüpft Ende April. Ab dem dritten Raupenstadium bilden die Raupen die 0,2 mm kurze Brennhaare. Die Raupen leben im Familienverband mit bis zu tausenden von Individuen. Zur Häutung bilden sie locker gesponnene Häutungsnester, in denen Häutungsreste und Brennhaare akkumuliert sind. Wenn sie abends zur Nahrungssuche aufbrechen, bilden sie bandförmige »Prozessionen«. Zur Verpuppung bauen die Raupen kompakte Gespinstnester am Stamm oder an Starkästen. Die Puppenruhe dauert ca. 4 Wochen. Die Gespinstnester sind sehr dauerhaft und können mehrere Jahre an den Stämmen verbleiben.

Raupenfraß und die Folgen für die Eichen

Die Raupen fressen an unseren heimischen Eichen sowie an der amerikanischen Roteiche. Der Fraß dauert bis maximal Ende Juni. Teilweise ist auch der Johannistrieb betroffen. Aufgrund des Regenerationsvermögens der Eichen sind bei einmaligem Kahlfraß geringe Folgeschäden für die Bäume zu erwarten. Mehrjähriger starker Fraß führt jedoch zu Zuwachsverlusten, Vitalitätsschwächung und erhöhter Anfälligkeit für Befall durch Mehltau und Folgeschädlinge wie den Eichenprachtkäfer (*Agrilus biguttatus*). Bei gleichzeitiger Massenvermehrung anderer blattfressender Eichenschädlinge wie Eichenwickler, Frostspanner oder Schwammspinner kann sogar der Bestand in seiner Existenz bedroht sein und Bekämpfungsmaßnahmen erforderlich machen.

Verbreitungsnachweis und Klimawandel

Der Eichenprozessionsspinner ist ursprünglich ein Insekt des Offenlandes. Er trat zunächst an einzeln stehenden Eichen auf. Hauptbefallsgebiete waren lange Zeit die Eichen-Mittelwälder auf der Fränkischen Platte. Jedoch breiten sich die Gebiete mit hohen Populationsdichten zusehends nach Süden und Osten aus. Mittlerweile kommt die Art in fast ganz Bayern vor. Der Einfluss der Klimaerwärmung ist unübersehbar.

2007



2017



Natürliche Feinde

Eichenprozessionsspinner haben verschiedene Gegenspieler. Die wenigen Vogelarten, die die Raupen als Nahrung nutzen wie Pirol oder Kuckuck spielen ebenso wie räuberische Käferarten wie Großer und Kleiner Puppenräuber keine nennenswerte Rolle für die Dichteentwicklung der Eichenprozessionsspinnerpopulationen. Raupenparasitoide wie Schlupfwespen und Raupenfliegen können die Eichenprozessionsspinner in der Endphase einer Massenvermehrung stark dezimieren, aber nicht den Aufbau einer Massenvermehrung verhindern.



Raupenfliegen legen auf Altraupen Eier ab; Großer Puppenräuber an Gespinnstnest. Fotos: G. Lobinger, LWF